

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den „Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 275

Altensteig, Donnerstag, den 23. November 1939

62. Jahrgang

### Der Lohnstopp

#### Neue Richtlinien des Reichsarbeitsministers

Berlin, 22. Nov. Zur Klärung verschiedener Zweifelsfragen hat der Reichsarbeitsminister zur Lohnstopp-Berordnung eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 32 Teil 1 Seite 527 veröffentlichte Verwaltungsanordnung erlassen. Diese soll eine einheitliche Handhabung des Lohnstopps im ganzen Reich sicherstellen.

Die am 12. 10. 1939 tatsächlich geltenden oder bereits vor diesem Tage rechtswirksam vereinbarten Lohn- und Gehaltsätze dürfen ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit weder erhöht noch gesenkt werden.

Ebenso wie die Löhne und Gehälter sind auch die sonstigen regelmäßigen Zuwendungen zu behandeln. Die regelmäßig im Betriebe gezahlten Kinderzulagen, Leistungszulagen, Erfolgsvergütungen usw. sind in der gleichen Höhe wie bis zum 12. 10. 1939 weiter zu zahlen. Erhöhungen, Senkungen oder Neueinführung solcher Zulagen bedürfen der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers sagt weiter, daß sich das Verbot einer Erhöhung der Erfolgsvergütungen grundsätzlich nur auf den vereinbarten Anteil am Umsatz, Gewinn usw. bezieht. Es entspricht jedoch nicht dem Sinne der Lohnstopp-Berordnung, daß sich in Auswirkung der Kriegswirtschaftlichen Verhältnisse ohne individuelle Leistung eine unangemessene Erhöhung des Gesamtverdienstes bei gleichbleibendem Anteil ergibt. Niemand soll am Kriege verdienen; deswegen ist in solchen Fällen die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Erhöhung unzulässig und eine der Lohnstoppberordnung entsprechende Festsetzung der Vergütung geboten. Im Zweifel wird auch hier der Reichstreuhänder der Arbeit zu entscheiden haben.

Es entspricht dem Verbot ungerichteter Lohn- oder Gehaltserhöhungen, daß eine Verbesserung der Verdienste durch einmalige Zuwendungen ebenso ausgeschlossen sein muß wie eine Übernahme der dem Erfolgsmann auferlegten Steuern durch den Unternehmer. So ist eine Übernahme des Kriegszuschlages zur Lohnsteuer durch den Betrieb untersagt. Dagegen sind einmalige Zuwendungen, die bisher in Betrieben aus bestimmten Anlässen (z. B. Geburtstagsbeihilfen, Sterbegelder usw.), üblicherweise in bestimmter Höhe gewährt wurden, auch weiterhin in gleichem Umfang zulässig.

Um einer Entlohnung nach der Leistung nicht im Wege zu stehen, läßt die Lohnstoppberordnung entsprechende Verdiensterhöhungen ohne besondere Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit insoweit, als beim Fehlen derartiger Bestimmungen in Tarifordnungen, Betriebs- oder Dienstordnungen auch dann ein solches Aufsteigen möglich wird, wenn die im Gewerbe hierfür üblichen Voraussetzungen einwandfrei vorliegen und es einer langjährigen betrieblichen Übung entspricht. Es genügt also nicht, daß wie bisher der einzelne Betrieb ein solches Aufsteigen kennt, sondern es ist notwendig, daß sich eine solche höhere Entlohnung im gewerkschaftlichen Rahmen hält, und daß alle Merkmale gegeben sind, von denen seit langem ein Aufsteigen in eine günstigere Entlohnungsstufe im Gewerbe abhängig war.

Bestehen Zweifel, so wird es sich empfehlen, den Reichstreuhänder der Arbeit anzurufen.

Ausgeprobtte Akkorde dürfen nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers nur erhöht oder gesenkt werden, wenn sich die äußeren, nicht in der Person des Erfolgsmannes liegenden Bedingungen, unter denen seinerzeit die Akkorde abgeschlossen worden sind, geändert haben (z. B. Verbesserung der technischen Bedingungen oder des Arbeitsvorganges, Veränderung des Werkstoffes oder der Werkzeuge usw.). Offensichtlich unrichtige oder unrichtig gewordene sowie nicht ausgeprobtte Akkorde sind alsbald zu berichtigen.

Der Lohnstopp untersagt in gleicher Weise eigenmächtige Lohnerhöhungen wie Lohnsenkungen. Es soll jedoch, wie die Anordnung des Reichsarbeitsministers ausführt, nicht verhindert werden, daß nichtleistungsbedingte Entgelte auf einen angemessenen Stand zurückgeführt werden. Um jedoch willkürliche Kürzungen auszuschließen, ist auch bei einem betrieblichen Abbau sogenannter Locklöhne die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit einzuholen. Das gleiche gilt, wenn eine Herabsetzung der Löhne infolge ungünstiger Wirtschaftslage in einzelnen Betrieben nicht zu vermeiden ist.

Hinsichtlich der Weihnachtsgratifikationen erfolgt noch eine besondere amtliche Klarstellung.

### „England ist keine Insel mehr!“

#### Furcht und Schrecken der Briten vor den deutschen Flugzeugen

Amsterdam, 22. Nov. Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge aus dem England überflogen haben, ohne daß es gelang, auch nur ein einziges deutsches Flugzeug zu treffen, hat in der englischen Öffentlichkeit das allergrößte Aufsehen erregt und Furcht und Schrecken verbreitet. Die Londoner Morgenblätter berichten in größter Aufmachung und in aller Ausführlichkeit über diese deutsche Flugtätigkeit im gesamten englischen Luftraum. Von den südlichen Grafschaften Englands bis zu den Orkney-Inseln kommen die Augenzeugenberichte, die zum großen Teil bestätigen, daß die deutschen Flugzeuge so niedrig flogen, daß ihre militärischen Kennzeichen von der Bevölkerung ohne Schwierigkeit erkannt werden konnten.

Einen besonderen Eindruck machte die Tatsache, daß sogar über London selbst ein deutsches Flugzeug lange Kreise, ohne daß es der englischen Flakartillerie gelang, einen einzigen Treffer anzubringen. Die englische Presse muß bei dieser Gelegenheit zugeden, daß die Bevölkerung durch das eigene Flakfeuer auf das schwerste gefährdet wurde. Der Luftschutz klappte in keiner Weise. So durchschlugen die Splitter der englischen Geschosse das Dach der Turnhalle einer Schule, während die Schüler gerade auf dem Schulhof verammelt waren. Irgend ein Fliegeralarm war nicht gegeben worden, so daß die Kinder von den herabfallenden Splittern der Geschosse der eigenen Artillerie völlig überrascht wurden. Ebenso starken Eindruck aber hat die Tatsache hinterlassen, daß deutsche Flugzeuge auch die Orkney-Inseln ungehindert überflogen konnten. Auch hier wird sogar in dem englischen Polizeibericht betont, daß die deutschen Maschinen in ganz geringer Höhe flogen und auch die Stadt Kirkwall längere Zeit überflogen. Weitere Meldungen stammen aus der Gegend des Firth of Forth, aus Nordostengland und von der schottischen Ostküste. Auch hier konnten die Bewohner die deutschen Kennzeichen an den Maschinen mit bloßen Augen erkennen. Welche Veranlassung diese deutschen Luftoperationen über dem englischen Gebiet ausgelöst haben, zeigt eine Anweisung, die der jüdische Kriegsminister Hore Belisha daraufhin erteilt. Er hat nämlich die Grafschaften Orkney und Shetland zu Schutzgebieten erklärt. Das bedeutet, daß sich dort nur noch Personen aufhalten dürfen, die eine besondere Erlaubnis besitzen. Da eine solche Erlaubnis grundsätzlich nur Militärpersonen erteilt wird, so befürchtet die bodenständige Bevölkerung, von Haus und Hof vertrieben zu werden.

#### Abermals deutsche Flieger über London

Amsterdam, 22. Nov. Nachdem erst am Dienstag London durch deutsche Flieger ausgefurcht wurde, hat sich der Besuch deutscher Luftstreitkräfte über der englischen Hauptstadt am Mittwoch, wie Reuters meldet, wiederholt. Abermals wurde, da die Flug-

### Der Wehrmachtsbericht

Luftaufklärung über England — Geringe Feindtätigkeit im Westen

Berlin, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe flüchtete am 21. November wiederum über dem englischen Gebiet bis Scapa Flow auf. Die Aufklärung über französischem Gebiet wurde auf Südfrankreich ausgedehnt.

Zum Schutze der deutschen Westgrenze wurden am 21. November wie an den Vortagen zahlreiche Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Berührung mit dem Feind. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingesetzte Flakartillerie fand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

#### Von einem U-Boot versenkt

San Sebastian, 23. Nov. Am Dienstagmittag versenkte ein deutsches U-Boot im Atlantischen Ozean den französischen Dampfer „Balzes 2“, der eine Fischladung im Werte von 100 000 Franken mitführte. Das Schiff wurde durch fünf Schuß versenkt, nachdem der Kapitän und die köpfige Besatzung in die Rettungsboote übergestiegen waren. Das U-Boot begleitete die französischen Seeleute bis zu einem spanischen Fischerboot, welches, von den deutschen U-Booten mit „Arriba Espana“ begrüßt, die Schiffbrüchigen übernahm und in San Sebastian an Land setzte.

zeuge ganz überraschend erschienen, kein Alarm gegeben. Die deutschen Flugzeuge flogen, wie auch am Vortage, sehr niedrig über London dahin, so daß das völlig überraschte Publikum auf den Straßen und Plätzen die Eisernen Kreuze auf den Maschinen deutlich erkennen konnte. Wie Reuters fernerhin mitteilt, setzten die deutschen Maschinen, nachdem sie längere Zeit über London gekreuzt hatten, ihren Flug ins Innere Englands fort. Das englische Abwehrfeuer blieb völlig unwirksam.

#### Wer beherrscht die Nordsee?

England meldet: 14 englische Dampfer versenkt

Berlin, 22. Nov. Vor wenigen Tagen erst teilte Winston Churchill dem englischen Volk mit, die U-Boot-Gefahr sei für England nunmehr endgültig gebannt und England beherrsche uneingeschränkt die Nordsee.

Inzwischen haben nicht nur elf Handelsschiffe, darunter acht englische, die britischen Bestimmungshäfen nicht erreicht, inzwischen sind auch die drei englischen Fischdampfer „Thomas Hamilton“, „Seasweeper“ und „Delphine“ von deutschen U-Booten torpediert worden. Inzwischen ist auch der britische 5000-Tonnen-Dampfer „Kingsington Court“ an der irischen Küste versenkt worden, nachdem sein Schwesterdampfer „Kingsington Court“ bereits im September von einem deutschen U-Boot auf dem Grund des Meeres gesinkt worden war.

Der englische Rundfunk muß aber nicht nur diese Verluste eingestehen, er muß auch zugeben, daß wie ein Funkpruch des Dampfers „Herold“ mitteilte, zwei weitere englische Frachtdampfer von deutschen Schiffen im Atlantik angegriffen wurden. Es ist verständlich, daß die britischen Rundfunksprecher hinzusetzten, man besähe keine näheren Einzelheiten, was aus diesen beiden „angegriffenen“ Frachtern geworden sei.

Aus Kopenhagen kommt die Meldung, daß ein deutsches Kriegsschiff vor der isländischen Küste gleichfalls einen englischen Dampfer angriff. Die Isländer sind allerdings besser informiert als die Engländer. Sie wissen auch die Einzelheiten über diesen Angriff: nämlich, daß der Engländer in Brand geschlagen wurde.

Dies sind die Meldungen eines einzigen Tages vom Kriegsschauplatz rund um die britischen Inseln. Aber England „beherrscht die Nordsee“.

#### Englisches Flugzeug stürzt in die eigene Ballonsperr

London, 22. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, stürzte ein britisches Flugzeug in die Ballonsperr, wobei zwei Insassen des Flugzeuges getötet wurden.

#### Chamberlain vor dem Unterhaus

Ankündigung von Repressalien — Weiterer englischer Schlag gegen die neutrale Schifffahrt

London, 22. Nov. Auf eine Anfrage des Oppositionsführers Attlee zu den zahlreichen Schiffverlusten an der britischen Ostküste erklärte Chamberlain selbstverständlich, wie von ihm auch nicht anders zu erwarten war, daß diese Verluste auf deutsche Minen zurückzuführen seien. Chamberlain be-schuldigte Deutschland, die internationale Haager Konvention über den Seekrieg verletzt zu haben, verweigerte dabei vollkommen zu erwähnen, daß die britischen Blockadebestimmungen eine brutale Vergewaltigung der neutralen Seefahrt bedeuten.

Nach weiteren Ausführungen kündigte Chamberlain sodann an, daß die britische Regierung zu dem Entschluß gekommen sei, nunmehr die gleichen Maßnahmen gegen den deutschen Export, der bekanntlich auf Schiffen der Neutralen vor sich geht und der in erster Linie Eigentum und lebenswichtige Einfuhr der Neutralen trifft, in Kraft zu setzen. Eine Verfügung dieser Art stehe bevor.

#### „Wir wollen Frieden!“

Pazifistische Demonstrationen im englischen Unterhaus

London, 22. Nov. Wie United Press meldet, kam es während der Rede des liberalen Abgeordneten Morrison in der Unterhaus-Sitzung zu einer pazifistischen Demonstration. Einige

Frauen auf der Galerie sprangen plötzlich auf, riefen in laute Rede hinein: „Wir wollen Frieden!“ und warfen eine große Anzahl von pazifistischen Flugblättern ins Parkett.

Der neue britische Piratenstreik

Berlin, 22. Nov. Der britische Ministerpräsident Chamberlain hat Dienstag im Unterhaus wieder wie so oft „Erklärungen“ abgegeben, die sich im Rahmen der bekannten britischen Heuchelei bewegen.

Er scheint sich hierbei nicht, noch einmal mit dreifacher Stirn alten Lügen neue hinzuzufügen. Diesmal behauptet Herr Chamberlain einfach, der Untergang des holländischen Passagierdampfers „Simon Bolivar“ im Kanal sei durch geheime, entgegen den Bestimmungen des Haager Abkommens gelegte deutsche Minen verursacht.

Wichtig ist für ihn ja auch lediglich die Konsequenz, die er aus der angeblich deutschen Völkerrechtsverletzung zu ziehen wünscht. Ohne weitere Umschweife erklärt er, daß demnächst ein königlicher Erlass verkündet werde, der die Kaperung der Ausfuhr deutscher Herkunft auf hoher See anordnen werde.

Die neutralen Länder erkennen in immer stärkerem Maße die englische Kriegspolitik. Wir hoffen nur, daß Herr Chamberlain, dem das Urteil der Neutralen offenbar völlig gleichgültig ist, sich darüber im Klaren ist, daß das nationalsozialistische Deutschland, wie es das bereits in den letzten Monaten bewiesen hat, gewillt und in der Lage ist, seine britischen Provokationen ohne Gegenschlag hinzunehmen.

USA. lehnt britische Schiffskontrolle ab

Washington, 22. Nov. Das Staatsdepartement betonte am Dienstag, daß die amerikanische Regierung nichts mit den Kriegseinsätzen Englands und Frankreichs zu tun habe. Wenn die New Yorker Bundesreferendariat Auszahlungen für britische Einfäufe vornehme, so geschähe das aus englischen Depots und sei im Interesse der Kontrolle, daß auch wirklich entsprechend dem Neutralitätsgesetz Bezugsnahme erfolge, nur erwünscht.

Englische „Vorkontrolle“ amerikanischer Ausfuhrgegenstände

Washington, 22. Nov. Die britische Botschaft gab bekannt, daß ab 1. Dezember sämtliche amerikanischen Ausfuhrgegenstände nach Belgien, Dänemark, Irland, Finnland, Island, Lettland, Holland, Norwegen und Schweden einer Vorkontrolle in den Vereinigten Staaten unterzogen werden können, um für Schiff und Ladung eine „Vorzugsbehandlung“ durch die britischen Vorratspatrouillen sicherzustellen.

Deutsche Antwort auf Londons Vorwürfe

Keine Handelswege nach England durch britische Schiffe nicht mehr vorhanden

Berlin, 22. Nov. Zu den britischen Behauptungen über eine angeblich völkerrechtswidrige deutsche Seerückführung erfahren wir von zuständiger Stelle: Der englische Rundfunk und die englische Presse wissen mit den Schiffsoberläuten an der englischen Küste nichts anderes anzufangen, als heftige Vorwürfe gegen die Methoden der deutschen Kriegsführung zu erheben.

Die Engländer, die seit Beginn dieses Krieges eine Völkerrechtstrogel nach der anderen schon über Bord geworfen haben, versuchen, das Völkerrecht gleichzeitig propagandistisch für sich umzubiegen. Sie wollen in der Welt den Eindruck erwecken, als ob der deutsche Krieg gegen England ungeschicklich wäre. Sie selbst sind dafür verantwortlich, daß heute auch im Handelskrieg militärische Gesichtspunkte von großer Bedeutung sind.

Hieraus ergeben sich für die völkerrechtliche Beurteilung des Minenkrieges klare Konsequenzen. Im Haager Minen-Abkommen von 1907 ist vereinbart worden, daß beim Auslegen von Minenperren eine Bekanntmachung erfolgt, sobald es die militärischen Rücksichten gestatten. Deutschland hat in diesem Sinne auch Minenwarngelände bekanntgegeben. Ob die militärischen Rücksichten dies gestatten, ist selbstverständlich einzig und allein Gegenstand der deutschen Entscheidung.

weicheit britischer Kriegsschiffe zu rechnen ist, gegen die eine Minenverwendung geschickt ist, wobei die Bekanntgabe eines Warngeländes ebenfalls nach dem Haager Abkommen nicht eher in Frage kommt, bis der militärische Zweck erreicht ist.

Natürlich haben die Engländer das Recht, ihre Hoheitsgewässer gegen das Eindringen des Feindes zu schützen. Dieses Recht ist ihnen ebenfalls durch das Haager Abkommen verbürgt. Wenn die englische Öffentlichkeit bekümmert fragt, warum die britische Admiralität von diesem Recht keinen Gebrauch macht, so liegt die Antwort auf der Hand. Die britische Admiralität ist eben nicht in der Lage, die britischen Gewässer und Zufahrtstrassen zu sichern. Statt dessen versucht sie nun, diesen Verleger auf dem Gebiete der Propaganda auszugleichen und legt falsche Behauptungen über die Paragraphen des Völkerrechts in Umlauf.

Mit fremden Augen

Englische Krokodilstränen — Neutrale Unempfänglichkeit — Der deutsche Soldat

Berlin, 22. Nov. Mit Krokodilstränen und verlogener Entrüstung gegen Deutschland gefeiert England die neutralen Opfer seiner Minenperre in ihr nasses Grab. Insbesondere der Untergang des „Simon Bolivar“ gibt ihnen das Signal für ein all- und einstufiges Geschrei „Mittlerer“ Entrüstung über „Mord auf hoher See“.

Das auch in neutralen Ländern die Seeräberpolitik Englands durchgesetzt wird, beweist z. B. die holländische Presse, die sehr unweitentlich gegen den verlogenen Gaunerplan protestiert, den Untergang des „Simon Bolivar“ als Vorwand dazu benutzen zu wollen, um „Repressalien“ gegen die deutsche Ausfuhr nach neutralen Ländern auf neutralen Schiffen zu verhängen.

Wie kommt Saul unter die Propheten? Wie kommt die Wahrheit in die „Vorsicht Post“, in das Blatt des Herrn Anthony Eden? Wir wissen's nicht, wir begreifen's kaum; wir können nur feststellen, daß es einmal so ist. Tatsächlich gibt die „Vorsicht Post“ den Bericht eines neutralen Journalisten über dessen kürzliche Deutschland-Reise wieder, worin dieser neutrale Beobachter über den deutschen Soldaten von heute schreibt, man solle sich doch keinen Täuschungen hingeben; dieser deutsche Soldat von heute sei erstklassig, und seine Haltung für jedes lauthörige Auge eine Freude.

Weitere Verfenkungen

Durch Flugzeug versenkt

Den Haag, 22. Nov. Nach einer Reuters-Meldung ist der 4255 Tonnen große britische Dampfer „Benjilva“ versenkt worden. Wie die britische Admiralität mitteilt, geschah die Versenkung durch ein deutsches Flugzeug. Die Besatzung ist gerettet. Weiter ist das 4915 Tonnen große britische Schiff „Killington Court“ in der Nähe der irischen Küste versenkt worden.

Englischer Dampfer „Delphine“ versenkt

Amsterdam, 22. Nov. Nach einer Londoner Reutersmeldung ist am Dienstag der englische Dampfer „Delphine“ aus Fleetwood versenkt worden. Nähere Angaben über die Versenkung macht Reuters nicht. Die 13 Mann starke Besatzung habe gerettet werden können.

Japan lehnt die britische Verdächtigung ab

Tokio, 22. Nov. (Hafendienst des DPA.) Der Sprecher des japanischen Außenamtes bestätigte am Mittwoch den Verlust des Dampfers „Terutani Maru“, der bekanntlich an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Dabei betonte er, daß Tokio die britischen Versuche, das Unglück auf eine deutsche Mine zu schieben, ablehne.

Der Schatten Englands

Frankreich folgt auch dem neuesten Bruch des Völkerrechtes. Brüssel, 22. Nov. Wie Havas meldet, hat die französische Regierung beschlossen, die gleichen „Repressalien“ gegen den deutschen Ausfuhrhandel durchzuführen wie England. Auch die „Begründung“ dieses Beschlusses folgt dem englischen Beispiel.

Britisches Piratentum kennt keine Grenzen

Für neutrale Staaten bestimmte Post aus den USA. vom den Engländern beschlagnahmt

Kopenhagen, 22. Nov. Die englischen Kontrollbeamten in Kirtwall haben die gesamte für die neutralen Länder Skandinavien bestimmte Post aus den Vereinigten Staaten, die sich an Bord des schweren Dampfers „Drottningholm“ befand, insgesamt 20 000 Kilogramm, festgehalten. Obwohl der Dampfer mittlerweile in Göteborg eingelaufen ist, nachdem er acht Tage lang im englischen Kontrollhafen festgehalten wurde, haben es die britischen Behörden bisher nicht fertig gebracht, diese Post freizugeben.

Japans Platz neben Deutschland und Italien

Eine Erklärung des bisherigen japanischen Botschafters in Rom. Tokio, 22. Nov. Der bisherige japanische Botschafter in Rom, Shtatori, erklärte auf einem für ihn veranstalteten japanischen Empfangsabend, daß der japanische Kurs festgelegt werden müßte. Japan müsse an die Unterstützung denken, die Deutschland ihm im Chinakonflikt gewährte, und in dem gegenwärtigen Krieg sollte Japan Deutschland und Italien unterstützen.

Zur Aufdeckung des Münchener Verbrechens

Entrüstung über die hinterhältigen Methoden des britischen Geheimdienstes — Ein Meisterstück der Geheimen Staatspolizei

Rom, 22. Nov. Die Aufdeckung der Hintergründe des Attentats von München und die prägen Ergebnisse der bisherigen amtlichen Untersuchung werden von der römischen Presse unter größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite veröffentlicht. In diesen politischen Kreisen hat man mit lebhafter Genugung davon Kenntnis genommen, daß es der deutschen Polizei in kürzester Zeit gelungen ist, des erbärmlichen Attentäters habhaft zu werden und den unwiderleglichen Beweis dafür zu erbringen, daß das Intelligence Service hinter dem ruflosen Anschlag auf das Leben des Führers steht.

Kopenhagen, 22. Nov. Die deutschen amtlichen Mitteilungen über die Aufdeckung des Münchener Anschlages, die Verhaftung und das Geständnis des Täters sowie die Feststellungen über die englischen Hintermänner werden von allen Kopenhagener Blättern in vollem Wortlaut an der Spitze der Morgenausgaben und in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Die dadurch erneut entlarvten verbrecherischen Methoden des britischen Geheimdienstes haben in allen Kreisen der dänischen Bevölkerung stärksten Abscheu und einhellige Entrüstung hervorgerufen.

Sofia, 22. Nov. Die Erklärungen des Reichsführers H. Himmler über die Verhaftung des Attentäters von München und die Hintergründe des Anschlages stehen am Mittwoch im Vordergrund der Morgenpresse und des allgemeinen Interesses der bulgarischen Hauptstadt. In den Überbroschüren der Blätter wird der aufsehenerregende Umstand hervorgehoben, daß der Attentäter mit führenden Vertretern des englischen Geheimdienstes in Verbindung stand und daß der Sprengstoffanschlag im Bürgerdränckler vom Secret Service unter Beihilfe von Emigranten organisiert wurde.

Amsterdam, 22. Nov. Die Verhaftung des Attentäters von München hat in Holland einen überaus starken Eindruck hinterlassen, und die Blätter bringen ausführliche Berichte. Größtes Aufsehen hat ferner die Feststellung gemacht, daß der britische Geheimdienst den Auftrag zum Verbrechen gegeben habe, und daß von dort aus Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, um den feigen Anschlag zu ermöglichen. Auch die Tatsache, daß als Organisator des Attentats Otto Straffer aufgetreten ist, wird stark hervorgehoben. In nicht geringem Maße erregt die deutsche amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der Zentrale des englischen Intelligence Service im Haag die Aufmerksamkeit in ganz Holland. Allgemeine Beachtung findet die Darstellung, wie es der deutschen Geheimen Staatspolizei gelang, die Pläne des britischen Geheimdienstes aufzudecken und die beiden führenden Beamten des Intelligence Service bei Benlo festzunehmen in dem Augenblick, als sie die deutsche Grenze zu überschreiten versuchten.

Der Organisator des Münchener Verbrechens verließ die Schweiz

Otto Straffer hat sich nach England begeben

Berlin, 22. Nov. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Hintergründe des Münchener Attentats und die enge Zusammenarbeit zwischen Otto Straffer und dem britischen Geheimdienst wirft die Tatsache, daß bereits am 16. November die Agenzia Stefani aus Bern meldete, es werde in dortigen Kreisen davon gesprochen, daß Otto Straffer, der in Zürich wohnte, in das Münchener Attentat verwickelt sei. Daraus erkläre sich auch der Umstand, daß Otto Straffer plötzlich die Schweiz verlassen und sich nach England begeben habe.

### Japans Pläne in China

#### Außenpolitische Erklärungen des Ministerpräsidenten

Tokio, 22. Nov. (Mitschenpost des DNB.) Premierminister Abe gab am Dienstag vor der Presse Erklärungen über die Außenpolitik Japans ab. Die in Anlehnung an die Konzeptionsklärung vom Januar 1938 wichtige Inhaltspunkte dafür geben, wie sich die Beziehungen eines neuen Chinas unter Wangtschingwei zu Japan gestalten sollen.

Grundsätzlich, so erklärte Abe, werde Japans Leitung alles vermeiden, was die Gleichberechtigung und Souveränität der neuen Regierung verletzen könnte. Andererseits sei Japans Fähigkeit in Fernost natürlich gegeben. Japan erwarte, daß Nordchina in besondere Beziehungen zu Japan und Mandschukuo trete und daß ferner Nordchina und die Innere Mongolei enger miteinander verbunden werden als andere Teile Chinas. Zur Stationierung japanischer Truppen in China erklärte Abe, daß diese Maßnahme sich allein aus dem Gedanken eines Abereintommens zwischen China und Japan ergebe. Man dürfe nicht glauben, daß der China-Konflikt allein durch die Einsetzung einer neuen Regierung und die Beilegung Tschiangschichs sowie die Zurücknahme japanischer Truppen gelöst sei, vielmehr liege die schwerste Aufgabe noch bevor. Da die Kriegsgeldern Japans sich seit Beginn des China-Konfliktes auf 2 Milliarden Yen belaufen, werde auch noch die nächste Generation mit der endgültigen Lösung der Neuordnung in Fernost konfrontiert sein.

Zur Außenpolitik erklärte Abe, daß eine friedliche Lage mit Rußland durch Beilegung der bisherigen Streitfragen geschaffen werden solle. Er kündigte gleichzeitig die Einsetzung einer Grenzkommission zur Regelung sämtlicher Grenzfragen zwischen Rußland und Mandschukuo an. Gegenüber dem Krieg in Europa verfolge Japan die Politik der Nichtbeteiligung, beachte jedoch die internationale Lage aufmerksam.

### Kameradschaft überbawert den Tod

... eine Kompanie Soldaten  
... das ist viel Blut und rot!  
Denn die Feinde sind geraten  
in die Kompanie Soldaten.  
Und — ach — Hauptmann, Du bist tot.

BR. Im Westen . . . 14. Nov. 1939.

Bei einem Angriff auf eine weit vorgeschobene und beherrschende Höhenstellung fiel vor einigen Tagen im Westen der Hauptmann Korined aus Pletz in Tirol. Der Offizier hatte den Angriff, seiner Kompanie weit vorausführend, tief in die Stellungen des Feindes getragen. Seitdem wurde er jedoch mit einigen seiner Getreuesten vernichtet. Stärkstes feindliches Artilleriefeuer zwang hernach die Kompanie zur Aufgabe der eroberten Höhenstellungen.

Ein junger, mit dem Kompanieführer besonders befreundeter Leutnant, wurde als Führer der verwaisten Kompanie bestimmt. Er hatte schon in Friedenszeiten ein Jahr lang in der Kompanie des Hauptmanns Korined gedient und den stillen und selbstlosen Vorgesetzten ganz besonders schätzen gelernt. Der Gedanke, daß sein väterlicher Freund vernichtet und hilflos im Niemandslande liegen könnte, beunruhigte ihn sehr. Fast die ganze Kompanie meldete sich freiwillig, als Leutnant Schütz einige Männer suchte, mit denen er sein Vorhaben zur Ausführung bringen wollte.

Allerdings war es ein schier aussichtsloses Beginnen, den Offizier in dem weiten, allenthalben vom Feinde eingeschlossenen Korfeld zu suchen. Gegen Mittag erhielt der Kompanieführer die Einwilligung seiner vorgesetzten Dienststelle zu dem geplanten Unternehmen. Mit drei Mann machte er sich auf den Weg. Die Aufgabe war umso schwerer, als niemand zu sagen wußte, wo etwa der verwundete oder tote Hauptmann liegen könnte. Stundenlang suchten die Vier; sie trafen aus einem wassergefüllten Granattrichter in den anderen, durchsuchten verlassen französische Stellungen, arbeiteten sich durch den feindlichen Drahtverbau und waren mehrmals nahe daran, selber abgeschossen zu werden. Das Bewußtsein, ihre kameradschaftliche Treuepflicht gegenüber dem Hauptmann erfüllen zu müssen, verlieh ihnen immer wieder neue Kraft.

Nach einigen Stunden bangen Suchens sah schließlich Leutnant Schütz einen toten deutschen Soldaten in einem Granattrichter liegen. Es war der Hauptmann und nicht weit davon entfernt einige weitere Gefolgte derselben Kompanie. Ein glatter Kopfschuß hatte dem Leben des tapferen Offiziers, der seinen Männern stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist, ein Ende gesetzt. Die Kugel war ihm in die Schläfe gedrungen. Bis auf die Haut durchdringt und dennoch innerlich durchglüht, lauerten die Vier in dem schlammigen Trichter und hielten zunächst stumme Zwiesprache mit ihrem toten Hauptmann.

Sodann ging es an den schwierigen Rücktransport, der ebenfalls vom Feinde unbemerkt ausgeführt wurde. Auch die übrigen Toten konnten inzwischen geborgen werden.

Geliegtlich der erfolgten Auszeichnung verdienter Offiziere und Mannschaften konnte der General dieses schöne Beispiel treuer Kameradschaft bis über den Tod hinaus besonders hervorheben und seinen und den Dank der Heimat den Beteiligten zum Ausdruck bringen. Hermann Leih.

### Mit 11500 Kubikmeter Hauswirtschaftsrat unterwegs Dampfer „Mar“ bringt Eigentum der Baltendeutschen von Riga nach Danzig

Berlin, 22. Nov. Im Verlauf der Umsiedlung der Baltendeutschen hat der Dampfer „Mar“ die Reise von Riga nach Danzig angetreten. Im Gegensatz zu reinen Fahrgastschiffen bringt er vorwiegend Hausgerät und sonstiges Eigentum der Baltendeutschen in die neue Heimat. Er hat 115000 Kubikmeter Hauswirtschaftsgut, fünf Autos, 18 Wagen, 246 Pferde, 40 Kinder und 6 Schafe geladen.

### Zwei Volkshädlinge hingerichtet

Berlin, 22. Nov. Die Justizprüfstelle Berlin teilt mit: Am 21. November 1939 sind Ernst Seehof und Bernhard Goebel hingerichtet worden, die vom Sondergericht Berlin am 20. November 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volkshädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Seehof und Goebel, zwei mehrfach vorbestrafte gewalttätige Gewohnheitsverbrecher, haben im Oktober d. J. in Brandenburg an der Havel unter Ausnutzung der Verdunkelung zusammen einen schweren Raubüberfall, Seehof außerdem unter Ausnutzung der Verdunkelung einen räuberischen Diebstahl und eine räuberische Erpressung begangen.

### Reichsverordnung über Säuglings- und Kinderpflege

Berlin, 22. Nov. Durch eine vom Reichsminister des Innern, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsjustizminister erlassene Säuglings- und Kinderpflege-Verordnung wird als eine Parallele zur Krankenpflege-Verordnung nun auch für die Berufsgruppe der Säuglings- und Kinderpflegerinnen neuzeitliches und einheitliches Reichsrecht geschaffen. Die Verordnung wurde trotz des Krieges und im Kriege herausgebracht, weil die maßgebenden Stellen sich dessen bewußt sind, daß gerade dieser Berufsgruppe im Kriege besonders wichtige Aufgaben im Rahmen des intensiven Dienstes an Mutter und Kind zufallen. Bisher konnte man auf dem Spezialgebiet zwei Ausbildungsarten: Die zweijährig ausgebildete Schwester und die einjährige ausgebildete Pflegerin für das gesunde Kind. Die Pflegerin-Ausbildung fällt fort. Die Ausbildungszeit für die Säuglings- und Kinderpfleger wird auf 1 1/2 Jahre bemessen. Trotz der hierin liegenden Verkürzung kommt eine Verbesserung der Ausbildung zustande, weil vorgeschrieben wird,

Die Zähne richtig pflegen!

**Chlorodont**  
wirkt abends am besten

Die Sonne fiel in breiten Streifen durch die halb niedergelassenen Jalousien. Das Bild über dem Schreibtisch stand allein in ein helles Licht getaucht. Es zeigte den Bruder des Vaters, jung, blondköpfig, mit frohen, blauen Augen. Er war 1870 bei den Spichern Höhen gefallen. Jetzt stand Hellmut von Dagerode unter diesem Bild. Die Hände hielt er auf dem Rücken verchränkt. Sein junges Gesicht war im Ernst der Stunde verklärt. Es lag nichts Weiches mehr darin, nur noch das fleischgewordene „Haltung in jeder Lage“. Lita wollte die Türe wieder schließen. Sie schaute es, den Bruder in dieser Stunde zu stören. Weit weggerückt erschien er ihr, so weit, daß sie ihn in der Wirklichkeit nicht mehr erreichen konnte.

Aber Hellmut hörte den leisen, vorsichtigen Schritt, er wandte sich um. „Lita!“ Er zog die Schwester neben sich. Ja, er fuhr morgen früh mit Otto von Plessow fort. Ganz schlicht erfasste der Mann des Mädchens Finger. Er brauchte keine Worte zu machen. Hand in Hand standen die beiden Geschwister vor dem Bild des Oheims. Vor Spichern verteidigte er des Vaterlandes Ehre. Irgendwo weit im unbekanntem Westen lag es. Heute galt es neben der Ehre des Vaterlandes den Schutz der Heimat.

„Haltung!“ Hellmut preßte der Schwester Hand fast schmerzhaft fest, hauchte ihr einen Kuß auf die erhobene kindlich rund gewölbte Stirne, in die kleine Löcher aus dem Scheitel nehmlich hervorsprangen.

„Haltung!“ antwortete das Mädchen und würgte tapfer ein aufsteigendes Schluchzen hinunter. Der Bruder hätte gerade in dieser Stunde nicht unter dem Bild des Oheims stehen dürfen. Aber es war jetzt nicht Zeit zum Nachdenken und Grübeln. Das Notwendige mußte geordnet werden.

„Wenn nur der Herr Graf — — —“ Der weißhaarige Inspektor Zietrosch jammerte. Hellmut schnitt ihm das Wort ab. „Mein Vater ist nun einmal nicht da. Wir müssen verjagen, ohne ihn auszufragen.“ Er gab Anordnungen, Befehle, wie sie nur der Wille einer einzigartig gehobenen Stunde geben konnte. Man nahm sein Wort hin wie ein Vermächtnis, das man buchstabenweise erfüllen mußte. Vor allem: Alle Kräfte bei der Ernte einsehen. Auf die fremden Arbeiter konnte man in diesem Sommer

daß die ausgebildete Schwester nach bestandener Prüfung erst noch ein Jahr in einer fachärztlich geleiteten Kinderkrankenanstalt und Einrichtung der öffentlichen Säuglings- und Kinderfürsorge arbeiten muß, ehe sie ihren Beruf frei ausüben darf. Die Tätigkeit einer Säuglings- und Kinderpflegerin umfaßt die Pflege von Frühgeborenen oder kranken Neugeborenen, sowie von kranken Säuglingen, und zwar in Anstalten wie in der Wohnung, ferner die Pflege von Kindern, Hilfeleistung bei ärztlichen Verrichtungen und pflegerische Hilfeleistungen in Einrichtungen der öffentlichen Säuglings- und Kinderfürsorge.“

Die Erlaubnis zur Berufsausübung setzt voraus: deutschblütige Abstammung, politische Zuerkennung, guten Leumund, Ablegung der staatlichen Säuglings- und Kinderpflege-Prüfung. Juden dürfen die Tätigkeit einer Säuglings- und Kinderpflegerin nur an Juden oder in jüdischen Anstalten berufsmäßig ausüben. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1939 in Kraft. Die Erlaubnispflicht für die Berufsausübung wird in der Ostmark und im Sudetengau am 1. Oktober 1942, in den anderen Reichsteilen am 1. Oktober 1941 wirksam.

### Dienstschluß für Pimpfe und Jungmadel 18 Uhr Eine Anordnung der Reichsjugendführung

Berlin, 22. Nov. Wegen des frühen Einbruchs der Dunkelheit in den Wintermonaten und der teilweisen Belegung des Schulunterrichts auf die Nachmittage hat die Reichsjugendführung über den Dienstschluß im Deutschen Jungvolk und im Jungmadelbund folgende Anordnung erlassen:

1. In den Monaten Dezember 1939, Januar und Februar 1940 ist der Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmadelbund spätestens um 18 Uhr zu beenden.
2. Die Angehörigen des Deutschen Jungvolks und des Jungmadelbundes haben sich nach Dienstschluß ohne Verzögerung nach Hause zu begeben.
3. Die genaue Uhrzeit des Dienstschlusses ist bei Dienstbeendigung sofort in die Dienstbücher einzutragen.
4. Diese Anordnung gilt nicht für die Führer des Deutschen Jungvolks und die Führerinnen des Jungmadelbundes, soweit sie durch ihren Dienst länger in Anspruch genommen sind. Auch der Einatz der Rundfunkpfeiler, die der Reichsjugendführung direkt unterstehen, wird nicht davon berührt, da der Sendebetrieb eine andere Zeiteinteilung hat als der allgemeine HJ-Dienst. Ebenso findet die Anordnung keine Anwendung auf die Sonderdienste des Spielfeldbereiches, z. B. bei Elternabenden und ihrer Vorbereitung, wenn die Genehmigung des Führers des zuständigen Bannes bzw. Unterganges eingeholt worden ist.

### Regelung des Verkaufs von Kraftfahrzeugen

#### Allgemeiner Schätzungszwang — Verkürzte Handelsspanne

Berlin, 22. Nov. Durch eine im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 20. November 1939 erschienene Anordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung die bisherigen Bestimmungen über die Preise für Kraftfahrzeuge neu geregelt. Die wichtigste Neuerung ist, daß in Zukunft nicht nur der Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges vom Verbraucher an den Händler, sondern auch der Verkauf vom Verbraucher an einen anderen Verbraucher dem Schätzungszwang durch eine Schätzungsjelle der Deutschen Automobil-Treuhand-GmbH. unterliegt. Damit sind Mißstände, die bisher bei Verkäufen auf dem Privatmarkt unter Umgehung des Schätzungszwanges bei Händlerverkäufen beobachtet werden konnten, ausgeschaltet. Auf der anderen Seite ist der Automobil-Treuhand-GmbH. eine wichtige Erweiterung ihres Aufgabenspektrums zugewiesen worden. Ferner sind in der neuen Anordnung die Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsvorteil mit gebrauchten Kraftfahrzeugen zur besseren Uebersicht neu zusammengefaßt und die Handelsspannen zum Schutze des Verbrauchers erneut wesentlich gekürzt worden. Von der neuen Anordnung dürfte auch eine günstige Auswirkung auf den berufsmäßigen Händlerstand für gebrauchte Kraftfahrzeuge zu erwarten sein. Die neue Regelung läßt erhoffen, daß bisher noch vorhandene Mißstände auf dem Kraftfahrzeugmarkt endgültig beseitigt werden.

ja nicht rechnen. Und Arbeit am deutschen Brot schadete bestimmt keinem Menschen.

„Wir helfen alle!“ Lita wiederholte die Worte des Bruders vor dem weiblichen Personal. Es waren ein paar Mädchen aus anderer Gegend darunter, die Ostpreußen nicht kannte. Deshalb mochten sie auch nicht das Aeußerste einsehen. Sie erhielten den ihnen zustehenden Lohn und fuhren noch mit dem Abendzug nach Hause. Keiner grüßte ihnen. Es war in solcher Zeit gut, nur Menschen um sich zu haben, auf die man sich verlassen konnte. Denn man wußte nicht — die Stimmen der Angst waren nicht ruhig zu erlösen. Die Grenze lag zu nahe. Und plötzlich wollte jeder etwas gehört haben. Entsetzliche Dinge, die von kommendem Schrecken träumten. Die erste Begeisterung, da ein junger Knecht vom Gutshof drunten gerufen: „Jetzt zeigen wir es ihnen aber einmal“, wich einer inneren Beklemmung. Erst ein Nachwort Hellmuts wirkte das große Wunder.

Lita schaute bewundernd zu dem Bruder auf. „Wenn du hier bleibst, würde uns bestimmt nichts geschehen!“

In der Morgenfrühe stand sie am Bahnhof, umklammerte des Bruders Hände mit zärtlichen schmalen Fingern. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß sie allein zurückblieb. Von den Eltern erhielt sie keine Nachricht. Man sprach auch ernstlich davon, daß England in den Krieg mit einbezogen würde. Vielleicht kamen sie gar nicht mehr vor Beendigung des Krieges zurück. Und so ein Krieg konnte schon ein paar Wochen dauern. Lita rechnete nach.

Ah, da setzte sich der Zug in Bewegung. Hellmuts blonder Kopf, sein wehendes Taschentuch sah sie kleiner und unheimbarer werden. Sie hatte es kaum gemerkt. Einen Augenblick überkam sie grenzenlose Einsamkeit. Der Nachbar Otto von Plessow war mit dem Bruder zusammen fortgefahren. Schweigend stieg das Mädchen in den Wagen. Die Pferde zogen an.

In der Frühe des Morgens stiegen die Rebel aus den Sämpfen und Seen. Schmal hob sich die Fortsetzung der Straße den Wald entgegen, an dessen Ewigkeit weder Krieg noch Frieden rütteln konnte. Der See schlug sein mattblaues Auge dem Himmel offen entgegen. Erntewagen rumpelten an ihm vorüber. Die Arbeit des Sommers rief genau so wie an jedem beliebigen Tag. (Fortf. folgt.)

## Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX SCHEFFER

DRUCKER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MERTEN, WEIDEN

#### 11. Fortsetzung

Das Mädchen fuhr sich mit dem Taschentuch über das tränennasse Gesicht. Ja, sicher, Haltung — sie schaute ungewiß zu dem Mann empor. „Ich habe keine Angst, Otto!“ Sie sprach ganz klar und bestimmt plötzlich: „Es war nur — gar nichts war es.“ Lita warf den braunen Lodenlapp zurück. Schwer war es, daß Rußland, das bis jetzt zum Horizont der Heimat gehört, Feindesland bedeuten sollte.

Das Kindervölken im Park war jäh aufgeschreckt. Eine Magd kam vom Schloß gelaufen. Alle sollten nach Hause gehen. Es sei nicht mehr Zeit zum Schokoladetrinken und Spielen. Der Feind stehe an der Grenze. Die roßigen Kindergepäcker wurden bloß. Der Feind? Die Grenze? Sie wußten, daß sie alle an der Grenze wohnten. Noch ehe die frühliche Geburtstagsstimmung aber in ein Chaos umschlagen konnte, stand Lita unter den verfürten kleinen Gestern. Sie sammelte die noch nicht verteilten Gewinne ein, gab einem jeden sein Teil. Nein, gewiß, es war nicht schlimm. Nein, sie habe gar nicht geweint. Nur von der Höhe. Nicht wahr, und jetzt gingen sie alle brav nach Hause? Baldi bestimme dem letzten der kleinen Gäste winkend nach. Man hatte ihn bei dem hastigen Aufbruch allzu heftig auf die Pfote getreten. Lita nahm den kleinen vierbeinigen Freund auf den Arm, schlenderte dem Schloß zu.

Die Küchenfenster standen weit auf. Sie hörte das aufgeregte Sprechen der Mädchen. Es war doch unmöglich! „Hu“, — die dicke Crete freischte plötzlich laut auf — die Russen fressen die kleinen Kinder und die jungen Mädchen. Ich bleibe keinen Augenblick mehr hier.“ Lisbeth und Frieda fielen schluchzend ein.

Lita hielt sich die Ohren zu. Wenn nur die Eltern hier gewesen wären. Bitte, ohne anzuklopfen, öffnete sie die Tür zu des Vaters Arbeitszimmer.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. November 1939.

## Ämtliche Dienstinrichten

**Bericht:** Amtsgerichtsrat Dr. Eberhard Krämer in Künzelsau aus dienstlichen Gründen und auf seinen Antrag an das Amtsgericht Scheibbs.

**Erledigt:** eine Lehrstelle an der Mittelschule. (Mädchenmittelschule) in Ehlingen; Bittensfeld, Kreis Waiblingen; Burgleiden, Kreis Waiblingen; Enzberg, Kreis Waiblingen; Schwab. Gmünd, für eine Lehrerin; Unterföhring, Kreis Heidenheim; Unterweissach, Kreis Waiblingen; Rauterbach-Sulzbach, Kreis Rottweil; Weingarten, Kreis Ravensburg.

**Ernannt:** den Verwaltungspraktikanten Alfons Jantzmann zum außerplanmäßigen Regierungsinspektor; zu Mittelschuloberlehrern die Mittelschullehrer Karl Wilhelm Heiland in Stuttgart und Hermann Strenz in Tuttlingen; zur Mittelschullehrerin die Hauptlehrerin Elisabeth Grauer in Ulm; zu Oberlehrern die Hauptlehrer Kaspar Haag in Waiblingen; Martin Hausch in Ehlingen; Gustav Roschmann in Heidenheim; Gottlob Kurbardt in Kirchheim a. N.; Paul Schmidtbleicher in Kornwestheim; Paul Schuster in Ludwigsburg; Reinhold Tröster in Stuttgart; Juffenhäuser; zu Oberlehrern an ländlichen Berufsschulen die Lehrer Willi Eberpacher in Nordheim und Karl Hofmann in Künzelsau.

**Som Fahrplan.** Auf der Nebenbahn Nagold — Altensteig ist jetzt ein weiteres Zugpaar in Verkehr gebracht worden und zwar Altensteig ab 16.10 Uhr, Nagold an 17.09. Der Gegenzug verkehrt Nagold ab 19.03, Altensteig an 19.56 Uhr.

**Nagold, 23. Nov.** Gestern beging Gustav Edert, früher Hotelbedienter in der „Post“, den 88. Geburtstag. Er erfreut sich bester Gesundheit; jeden Tag macht er noch seinen Spaziergang.

**Freudenstadt, 22. Nov.** (Ehrung treuer Mitarbeiter.) Bei der Firma Gebr. Bacher, Dampfziegelei, fand eine Betriebsfeier statt, in deren Rahmen mehrere schon seit vielen Jahren bei der genannten Firma tätige Gefolgschaftsmitglieder besonders geehrt wurden. Auf eine 50jährige Zugehörigkeit zu dem Betrieb kann Karl Matt von Wittlensweiler zurückblicken, dem das Treudienstzeichen in Gold und eine Ehrenurkunde der DAF verliehen wurden. Ferner erhielten die Gefolgschaftsmitglieder Friedr. K. v. Dietersweiler und Friedrich Walz von Wittlensweiler für 40jährige Betriebszugehörigkeit je eine Ehrenurkunde der DAF, ausgehändig, und schließlich wurde auch noch der 25 Jahre zum Betrieb gehörige Adam Weimann von Nach im Rahmen der Betriebsfeier geehrt. Alle vier Ausgezeichneten wurden auch von der Firma selbst mit einem schönen Geldgeschenk bedacht.

**Klosterreichenbach, 22. Nov.** (Eröffnung des Versammlungsfeldzugs.) Mit einer sehr gut besuchten Versammlung im Saal „Sonne-Post“ eröffnete am Samstagabend Kreisleiter Michael Felder hier den neuen Versammlungsfeldzug der NSDAP. Wie stark das Bedürfnis nach Aufklärung ist und der Wunsch, den Lebenskampf des deutschen Volkes bewußt mitzuerleben und mitzukämpfen, bewies aber nicht nur der gute Besuch der von Ortsgruppenleiter Braun eröffneten Versammlung, sondern auch die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer den Ausführungen des Kreisleiters folgten, und die Zustimmung, die seine Worte auf den Gesichtern und im Beifall auslösten.

**Göppingen, 22. Nov.** (Schüler auf dem Schulhof tödlich überfahren.) Der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Bernhard Sauter wurde am Dienstag das Opfer eines tragischen Unglücksfalles. Mit einem schweren Lastkraftwagen war in den Keller des an den Schulhof angrenzenden früheren Rabbinerhauses Most gebracht worden. Als sich das schwere Fahrzeug langsam wieder in Bewegung setzte, rannte eine Gruppe von in der Frühstückspause befindlichen Schülern so nahe vor dem Kraftwagen vorbei, daß der Lenker desselben von seinem Fahrerhaus aus die Buben überhaupt nicht sehen konnte. Der kleine Sauter hatte nun das Pech, über einen Schuhriemen, der sich an einem seiner Stiefel gelodert hatte, zu stolpern und, ohne daß der Wagenlenker hiervon eine Ahnung hatte, hinzufallen. Das linke Vorderrad ging über das unglückliche Kind hinweg und brachte ihm so schwere innere und äußere Verletzungen bei, daß es bald darauf starb.

**Kronau, Kr. Heilbronn, 22. Nov.** (Dachfenster, splitter waren schuld.) Wie gemeldet, wurde am Sonntag ein Mädchen durch Glasplitter am Kopf verletzt, so daß es im Krankenhaus Ludwigsburg operiert werden mußte. Nach den Feststellungen des Gendarmerieamts Weilsheim ist der Unfall auf Scherben eines Dachfensters zurückzuführen, die in dem Augenblick auf die Straße fielen, in dem das Kind vorüberging, und nicht, wie ursprünglich angenommen, auf den Wurf eines Bierglases durch das Fenster einer Wirtschaft.

**Forzheim, 22. Nov.** (Das verschundene Hinterviertel.) Dieser Tage wurde einem Metzger in der Schlachthofhalle das rechte Hinterviertel eines geschlachteten Farnen im Gewicht von etwa zwei Zentnern gestohlen.

**Forzheim, 22. Nov.** (Meisterschule.) Der Reichskommissar für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Fachschulen des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks in Forzheim und in Weimar als „Meisterschulen des Herrenschneiderhandwerks“ anerkannt.

**Forzheim, 22. Nov.** (Toi-toi-jahren.) Am Montagabend bemerkte der Fahrer eines Straßenbahnwagens, als er von der Eisenbahnunterführung in Brädingen nach dem Kleinbahnhof fuhr, in der Höhe der Wirtschaft zum „Kaltenberg“ einen Mann auf dem Gleis. Er bremste den Wagen sofort ab, konnte aber nicht verhindern, daß der Mann noch erfasst wurde. Der Mann fiel auf einen Steinhaufen neben dem Straßenbahngleis und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Im städt. Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 48 Jahre alten verheirateten Dachdeckermeister Michael Stauber. Er befand sich auf dem Heimweg vom Stadtteil Arlinger, wo er gearbeitet hatte.

**Forzheim, 22. Nov.** (Verkehrsunfall.) In das städt. Krankenhaus Forzheim wurden drei Personen eingeliefert, die mit dem Kraftwagen in der Nähe von Forzheim (Kr. Leonberg) verunglückt waren. Der Kraftwagen war gegen einige umgedrohte und über die Fahrbahn gefallene Bäume gefahren, hatte sich überschlagen und die Insassen unter sich begraben. Diese hatten sich dabei schwere Verletzungen zuzuziehen.

**Kaiserslautern (Pfalz), 22. Nov.** (Rassenschänder verurteilt.) Der 36jährige Jakob Broening aus Kaiserslautern, der sich ohne festen Wohnsitz umhertrieb, zeigte eine ehrlose Gesinnung, indem er in Koblenz die Bekanntschaft der Jüdin Hertha Sarah Wolf suchte und mit ihr ein strafbares Verhältnis unterhielt. Die Koblenzer Strafkammer verurteilte den Rassenschänder zu anderthalb Jahren Zuchthaus.

## Muß das Kleinkind in den Luftschuhkeller?

Im Falle eines Fliegeralarms müssen grundsätzlich alle Hausbewohner den Luftschuhraum aussuchen, nur diejenigen nicht, denen es nicht möglich ist und die beim Aufenthalt im Luftschuhraum Schaden leiden würden; sie dürfen oben bleiben. Wie vom Reichsluftschutzbund mitgeteilt wird, bleibt es im Einzelfall nach diesem Grundgesetz auch der Mutter überlassen, zu entscheiden, ob ihr Kleinkind in der Wohnung bleiben muß. Ein empfindlicher Säugling bleibt besser im Zimmer, ein gleichartiges widerstandsfähiges, gesundes Kind kann, wenn eingepackt, mit hinuntergenommen werden. Auch ein Kind, das schon aus dem Säuglingsalter heraus, dessen Gesundheit aber überempfindlich ist, bleibt besser in der Wohnung. Viel hängt von der Beschaffenheit des Luftschuhraumes ab, ob er geheizt ist, ob ein langer Weg über den Hof hinausführt. Die Entscheidung hat die Mutter. Selbstverständlich muß sie dann auch bei dem Kinde bleiben. Ältere Kinder müssen mit dem Vater oder Nachbarn in den Luftschuhraum geschickt werden. Wichtig ist, daß die Mutter ihre Entscheidung dem Luftschuhwart mitteilt. Ebenso wäre es nicht richtig, etwa einen schwachen Weizen, der faum gefähig ist, in den Keller zu nötigen. Ein Betreuer kann mit ihm in der Wohnung bleiben. Hier entscheidet der Luftschuhwart im Einzelfall.

## In der jetzigen Zeit

ist das Lesen einer Tageszeitung eine ganz besondere Notwendigkeit. Vergessen Sie deshalb nicht, für den Monat Dezember noch die „Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Litauer Strafkammer hat einen Kaufmann und seine Ehefrau, die aus Gewinnucht ungefähr 700 bezugsfähige pflichtige Artikel, und zwar Schuhwaren, ohne Bezugschein abgegeben hatten, zu je vier Jahren Zuchthaus, 5000 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Internationale Eisenbahnkonferenz in Kowno.** In Kowno begann am Dienstag eine internationale Eisenbahnkonferenz, an der Deutschland, die Sowjetunion, Litauen, Lettland und Estland teilnehmen. Das Programm sieht die Wiederherstellung eines normalen, vertraglich geregelten Eisenbahnverkehrsnetzes unter den beteiligten Staaten und die Regelung einer Reihe damit zusammenhängender Fragen vor.

**Der Führer hat auf Vorschlag des Stabschef der SA, Standarte II, Standort Wolnzach, die Vereidigung verließen, in Erinnerung an den am 8. November 1939 bei dem verbrecherischen Anschlag im Bürgerbräukeller zu München schwer verletzten und am 13. November den Verletzungen erlegenen SA-Standartenführer Michael Schmied die Bezeichnung „SA-Standarte II — Michael Schmied“ zu führen. Damit ist auch der Opferorden dieses jüngsten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung verewigt.**

**Generalfeldmarschall Göring hat an den Reichspostminister Dr.-Ing. h. c. Ohnesorge nach Abschluß der Operationen in Polen ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die Mitarbeit der Reichspost an dem reibungslosen Ablauf der Nachrichtenübermittlung während des polnischen Feldzuges Ausdruck gibt.**

## Anekdoten

Es war eine Schwäche Friedrichs des Großen, daß er bürgerliche Offiziere nicht sonderlich schätzte. Bei einer großen Revue in Breslau sagte er zu einem Major, der sich bei ihm meldete: „Er ist ja gar nicht von Adel!“

Schlagerfertig gab der Offizier zur Antwort: „Euer Majestät, schon Kaiser Maximilian I. hat jeden, der an dem Adel meiner Familie zweifelte, mit einer Buße von 50 Unzen reinen Goldes bestraft.“

Lachend wehrte der König ab: „Das ist mir zu teuer, mein lieber Major, da will ich ihm seinen Adel doch lieber glauben.“

Bei einem Manöver vor Friedrich dem Großen sah ein sonst sehr tüchtiger Leutnant einen gewaltigen Bock, so daß durch diese Unachtsamkeit das ganze Infanterieregiment regelrecht umschien. In einem Anfall von Zorn sprach der alte König mit erhobenem Kränkel auf den Unachtsamen los. Da der Leutnant es weder mit seiner, noch mit der Ehre des Königs vereinbar hielt, schickte er sich zu entfernen, warf er seinen Gault herum und setzte im Marschtempo davon. Hinter ihm galoppierte, immer noch den Stock schwingend, wutentbrannt der König. Aber er erwischte ihn nicht.

Vor der am nächsten Tage stattfindenden Parade erfuhr Friedrich, daß der junge Offizier seinen Abschied eingereicht habe. Als die Regimenter unbeweglich und schweigend vor ihm überzogen, Kriegsherren fanden, sprengte der König abermals auf den Leutnant zu, bligte ihn an und sagte: „Hör Er, Leutnant, ich hab ihn zum Rittmeister ernannt. Ich wollte ihm das schon gestern sagen, aber ich konnte ihn ja nicht einholen.“ A. v. C.

## Handel und Verkehr

**Keine Verzögerung von Forderungen am 31. Dezember 1939.** Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches verjährten bisher mit dem Jahresende eine Reihe von Forderungen und gingen verübt, wenn nicht rechtzeitig Vorkehrungen hiergegen getroffen wurden. Dementsprechend würden mit dem Ablauf des 31. Dezember 1939 in der Hauptsache verjähren: 1. Die im Jahre 1937 entstandenen Forderungen der Gewerbetreibenden, wenn die Lieferung der Ware oder die Ausführung der Arbeit für den persönlichen Gebrauch des Schuldners, also an die Privatwirtschaft, erfolgt ist, und 2. die im Jahre 1935 entstandenen Forderungen, wenn die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners, beispielsweise von Badewaren für Hotels, Gastwirtschaften, Wiederverkäufer usw. erfolgt. Hier ist nun eine den derzeitigen Verhältnissen entsprechende Änderung eingetreten, indem grundsätzlich eine Verjährung genannter Forderungen bis auf weiteres ausgeschlossen wurde.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laub. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

**Neuweiler**  
**Hochzeits-Einladung**  
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 25. Nov. 1939** im Gasthaus zum „Adler“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.  
**Jakob Seeger**  
 Sohn des Jakob Seeger, Wagnermeister  
**Lina Schlecht**  
 Tochter des † Joh. Og. Schlecht, Schuhmachermeister  
 Abgang um 1 Uhr.

**Handwerker! Gewerbetreibende!**  
 Prüfen Sie Ihren Vorrat an Geschäftsdruksachen. Sicher ist jetzt eine Ergänzung nötig an  
 Mitteilungen, Briefbogen, Rechnungen, Briefhüllen, Postkarten, Quittungen, Durchschreibebücher aller Art, Geschäftskarten, Besuchsanzeigen usw.  
 Alles liefert schnell und preiswert in moderner Ausführung die  
**Buchdruckerei Laub, Altensteig**

**Alte Zeitungen**  
 verkauft  
**Buchdruckerei Laub**  
 Altensteig  
**Futterkartoffeln**  
 auch in kleineren Posten zu kaufen gesucht. Lausche auch gegen La Speisekartoffeln  
**Otto Lorenz Luz, Gerberei**

**Einige Schreiner und Hilfsarbeiter**  
 per sofort gesucht  
**Gebrüder Wackenhut, Altensteig**

**Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart**  
 Freitag, 25. Nov.: 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; Anschließen: Gumnast I (Glucker); 6.30 Uhr Aus Hamburg Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gumnast II (Glucker); 8.20 Uhr Volksmusik; 11.30 Uhr Volksmusik und Sonnerkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert I.; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert II.; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Volksmusik; 15.30 Uhr Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 16.00 Uhr Musik am Nachmittag; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.15 Uhr Kulturkalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.10 Uhr Zum Feierabend; 19.45 Uhr Vom Deutschlandsender; Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Jauber der Melodie; 21.20 Uhr Letzte Kost; 22.00 Uhr Nachrichten.

**Füllhalter**  
 Tintenuli  
 Dreifachstifte  
 Vierfarbstifte  
 in großer Auswahl  
**Buchhandlung Laub**  
 Altensteig.

**Die 3 Tannen**  
 Mancher sagt: „Was — Husten-Bonbon, brauche ich nicht!“ Wenn ihn dann aber der Hustenteufel richtig plagt, dann greift er doch, erst unwillig und dann — überzeugt, nach den echten  
**Coriand's**  
 Bäckst-Tannen  
 „mit den 3 Tannen“  
 Ja, da steck was drin.